

Iwan Monotalij

Politische Partizipation von ethnischen Akteuren im Vielvölkerstaat: Erfahrungen von Galizien und der Bukowina in der Donaumonarchie

Politische Partizipation von ethnischen Akteuren im Vielvölkerstaat: Erfahrungen von Galizien und der Bukowina in der Donaumonarchie

IWAN MONOTALIJ

Nach einer umfassenden Prüfung der institutionellen Prozesse im Bereich der Ethnopolitik von Österreich-Ungarn in den Jahren 1867–1914, die Gewährleistung der Rechte und Bedürfnisse von ethnischen politischen Akteuren betreffen, formulieren wir eine Reihe von konzeptionellen und wissenschaftlich-praktischen Vorschlägen.¹

Klassische und moderne Konzepte der Institutionalisierung von ethnischen Akteuren und politische Partizipation der Bürger lassen die Basischarakteristiken der Tätigkeit von ethnonationalen Gemeinschaften unter den Bedingungen der Politisierung von Ethnien gewissermaßen angeben. In modernen Forschungen wird die Gesellschaft in «Eigene» und «Fremde» infolge der strukturellen Unterteilungen, der Raumfunktionalität von soziokultureller Distanz in jedem ethnopolitischen Organismus gegliedert.² Ethnopolitisches Verhalten ist der wichtigste formbildende Faktor dafür. Die Gruppen werden einerseits als Ganzes, und andererseits als solche behandelt, deren Exspektationen und Ziele in Aktivitäten von in ihrer Umgebung gebildeten politischen Akteuren. Die Wissenschaftler schätzen die Ethnopolitik der Staaten nach den Kriterien der Zuordnung von verschiedenen

¹ I. MONOLATIJ, *Inši svoji. Polityčna učast' etničnych aktoriv piznohabsburžkych Halyčyny i Bukovyny*, Ivano-Frankivšk 2012, S. 432; I. MONOLATIJ, *Razom, ale majže okremo. Vzajemodija etnopolityčnych aktoriv na zachidnoukrajins'kych zemľach u 1864–1914 rokax*, Ivano-Frankivšk 2010, S. 736.

² L. W. MIBRATH, *Political Participation. How and Why Do People Get Involved in Politics?*, Chicago 1965, S. 195; F. C. Turner, *Social Mobility and Political Attitudes in Comparative Perspective*, in: F. C. TUCKER (Ed.), *Social Mobility and Political Attitudes. Comparative Perspectives*, New Brunswick, London 1992, S. 1–20.

begrenzten Ressourcen, Erstellung/Erhaltung des Systems der Ungleichheit/Gleichheit der Chancen für die Realisierung der vielfältigen Möglichkeiten durch verschiedene Gruppen und differenzierte Haltung zu ihren kulturellen Ressourcen, unabhängig von Konzeptionsvariabilität für ihre Analyse. Instrumenteller Gebrauch der Kategorie «politische Partizipation» führte zur Identifikation der wesentlichen Merkmale der politischen Beziehungen und zur Untersuchung der Entwicklung der Interaktion von Hauptakteuren des politischen Prozesses in der Periode der Politisierung von Ethnien.

Die Verfassungsreformen der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts haben normativ-rechtliche Grundlage der Formalisierung der politischen Beteiligung durch den Staat festgelegt. Der Staat schuf die Basis für ein «institutionelles Design», sichere Mechanismen der sozialen Interaktion, die günstig für die Sicherstellung der verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten des Menschen, Gewährleistung der Teilnahme von Ethnoforen in den Wahlen, vor allem die Gestaltung der Grundlagen der elektoralen Beteiligung von Wählern als handlungsfähige Bürger des Staates. Die ethnonationale Politik des Staates, die die Harmonisierung zwischen dem Staat und den ethnischen Minderheiten, Garantierung ihrer Rechte, Implementierung eines bestimmten ethnopolitischen Modells förderte, war besonders wichtig. Ihre Komponenten sind die Machtlegitimation, Reduzierung der Amplitude von möglichen Aktionen der ethnischen Minderheiten durch den rechtlichen Bereich, die Neutralisierung des ethnischen Separatismus und möglicher Vorwürfe auf Machterhaltung im Land, die Harmonisierung des Interaktionismus von ethnonationalen Gemeinschaften und parallele Bildung der Ethnonationen.³

³ R. A. KANN, *Das Nationalitäten der Habsburgermonarchie. Geschichte und Ideen. Erster Band: Das Reich und die Völker*, Graz, Köln 1964, S. 472; G. STOURZH, *Die Gleichberechtigung des Volksstämme als Verfassungsprinzip 1848–1918*, in: *Die Habsburgermonarchie 1848–1918. Im Auftrag der Kommission für die Geschichte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie (1848–1918)*, Bd. III, 2. Teilband, Wien 1980, S. 975–1206; H. P. HYE, *Das politische System in der Habsburgermonarchie. Konstitutionalismus, Parlamentarismus und politische Partizipation*, Praha 1998, S. 260.

Iwan Monotalij

Politische Partizipation von ethnischen Akteuren im Vielvölkerstaat: Erfahrungen von Galizien und der Bukowina in der Donaumonarchie

Damit verwendete der Staat die Konfrontationsmethoden gegen «Fremde». In erster Linie ging es um die Aufdrängung und Beibehaltung von vertikalen interethnischen Beziehungen, Befriedigung der Interessen von Hauptethnien auf Kosten der «Fremden». Die Letzten, insbesondere Juden, die noch «auf dem Weg zur Gleichberechtigung» blieben, wurden noch nicht als separate ethnische Gemeinschaft anerkannt, was auf das zu ihnen angewendete Segregationsmodell der Ethnopolitik wies. Im Rahmen der erforschten Raumzeit führten die staatlichen Machtorgane eine Angriffspolitik gegen Gruppeninteressen vor allem der Ukrainer und der Juden. Der Aufbau der vertikalen interethnischen Beziehungen brachte auf einen Nenner der Positionierung des Staates als einen absoluten Verteidiger von Interessen der (polnischen) Hauptethnie vor allem in Galizien. Unter diesen Bedingungen besteht das Dilemma der Schaffung von Möglichkeiten für die Entwicklung von ethnischen Minderheiten ihrer kulturellen Ressourcen, Aufdrängung soziokultureller Werte des Nationalstaates oder ihre harmonische Verbindung mit «Fremden», die Anwendung von Maßnahmen und Methoden dafür reflektierten die Ausrichtung der politischen Akteure, einerseits auf die Realisierung eines ethnopolitischen Modells des Staates (das die herrschende Dynastie und die Regierung bestimmten), andererseits – auf ihre Anerkennung des ethnischen oder politischen Konzepts der Nation. Das Dilemma «Entfaltung/Entgegenstellung» des Multikulturalismus prägte eine aktuelle Aufgabe für Habsburgermonarchie – das ist die Suche nach Wegen, die die Absorption innerhalb des ethnopsychologischen Bildes «wir» fördern, unter den, welche dank der objektiven Diskretheit des ethnischen Denkens von Hauptethnien mit «sie» assoziiert wurden.⁴ Da die Sprachen politische und kulturelle Symbole der ethnischen Gemeinschaften sind, so war die kontinuierliche Ausbreitung des Anwendungsbereichs einer davon (der Staatssprache) während der gleichzeitigen Begrenzung des Öffentlichkeitsfeldes von anderen Sprachen

⁴ I. MONOLATIJ, *Deutscher Diskurs der westukrainischen ethnopolitischen Sphäre*, in: Forum. Suspil'no-polityčnyj žurnal, Nr. 2 (7): Suspil'stvo na meži: miraž, mif, real'nist'?", Černivci 2008, S. 57–62.

im erforschten Zeitraum, insbesondere Ukrainisch und Jiddisch/Hebräisch, ein Faktor, der die Konkurrenzatmosphäre der Sprachen verstärkte.

Die lokalen Behörden der Staatsgewalt im erforschten Chronotopos verwirklichten die Diskriminierungspolitik gegen die Sprache der ethnischen Mehrheit und «lokale» Sprachen, ohne sich die Assimilation der ethnischen Minderheiten zur Aufgabe zu machen, indem sie gewisse Sprachpräferenzen nur einigen Subjekten – Hauptethnien (dem polnischen Volk – in Galizien, dem deutschen – in der Bukowina) gewährten. Ethnopluralismus der Staatspolitik förderte die Schulbildung der ethnischen Minderheiten. Die Strategie des Staates bezüglich Juden und Deutschen spiegelt die Modelle, die der Staat auf dem Gebiet der Bildung realisiert hat. Das kirchlich-religiöse Segment der staatlichen Ethnopolitik Wiens bestimmten, einerseits, Strategien des Schutzes und der Bildung von gleichen Möglichkeiten für Funktionierung der Institute von ethnokonfessionellen Gemeinschaften (während der gleichzeitigen Präferenzen der dominierenden katholischen Konfession), und andererseits – Traditionalismus der ethnokonfessionellen Gemeinschaften und eine wichtige Rolle der christlichen Kirche und Religionsgemeinschaften in der Bewahrung der Identitäten.⁵ Das offizielle Wien zeigte bestimmte Aktivität in seinen Bemühungen, auch den kirchlich-religiösen Raum des Landes zu vereinheitlichen. Die Bemühungen, einzelne Religionsgemeinschaften und Kirchen, insbesondere jüdische Gemeinden, unter Kontrolle zu stellen, wurden zum Merkmal des angreifenden Charakters der Tätigkeiten der Macht.

Die Identidenrevolution von der religiösen zur ethnischen Selbstidentifizierung war die Genesis des ethnischen Katalysators der politischen Mobilisierung. Ein wichtiges Merkmal der *vornationalistischen* Periode war auch die Anwesenheit der territorialen Identität. Das Territorium war hier ein ausschlaggebender Gradient und Sozialisationsfaktor des Individuums, seiner politischen Mobilisierung. Kollektive Vorstellungen, Gruppensolidarität (als entsprechendes System von Mythen und Symbolen) sind nicht nur einfach zu

⁵ K. MACK (Hrsg.), *Galizien um die Jahrhundert Wende. Politische, soziale und kulturelle Verbindungen mit Österreich*, Wien 1990.

Iwan Monotalij

Politische Partizipation von ethnischen Akteuren im Vielvölkerstaat: Erfahrungen von Galizien und der Bukowina in der Donaumonarchie

einem bestimmten Ort «gebunden», sondern auch entsprechend der dominanten sozialnormativen und politischen Kultur geformt. Der konfessionelle Faktor vertiefte das Gefühl der Ethnoidentifizierung unter der Bevölkerung unter den Bedingungen der Abwesenheit des eigenen Staates und des gemeinsamen Lebens der christlichen (Ukrainer, Polen, Armenier, Moldawier, Rumänen) und unchristlichen Gemeinschaften (Juden, Karaimen). Der religiöse Identität blieb jene Demarkationslinie, die die Bevölkerung der Region auf «Eigene» und «Fremde» teilte und den Raum der interethnischen soziokulturellen Distanz füllte. Neben der Stand- und Territorialidentität existierte noch auch konfessionelle Identität, deshalb bestimmte die Konfession gewöhnlich auch ethnische Angehörigkeit. Autokratisches Verwaltungssystem entzog den Ethnien im Voraus politische Subjektivität, weil die Beziehungen der Person und des Staates im ethnischen Aspekt durch Konfession (insbesondere im Fall von Juden) bestimmt wurden. Ethnische und sprachliche Unterschiede gewannen politische Bedeutung in der Mitte des 19. Jahrhunderts, als ethnische Ideologie die Eigenart der einzelnen Ethnonationen, ihre Kulturen und Sprachen betont hatte. Dabei wurde einen besonderen Akzent auf die allgemeinmenschlichen Werte – ethnische Interessen, Sicherheit usw. gelegt. Neue literarische Werke, die eine bedeutende Rolle bei der Gestaltung der ethnischen Werte spielten, förderten rasche Verbreitung von Elementen dieser Werte. Die Ideen, die durch poetische und Prosawerke berühmt wurden, hatten ihre Gegner oder Anhänger unter ethnischen Gemeinschaften. Infolge dessen verbreitete sich die Polemik über die Formulierung von nationalen Programmen und nationalen Mythen, wie z. B. «Tiroler des Ostens», «*Gente Ruthenus, natione Polonus*» und «*heilige historische Mission von Sammeln der russischen Länder*». Verschiedene politische Kreise nutzten den ethnischen Katalysator politischer Mobilisierung für die Politisierung von Ethnien (er bestimmte die Spezifik der Ethnograttendynamik) einerseits und für die Ausrichtung des sozialen Protests auf den interethnischen Kampf andererseits.⁶

⁶ I. MONOLATIJ, *Osoblyvosti mižetničnych vzajemyn u zachidnoukrajinskomu regioni v Modernu dobu*, Ivano-Frankivśk 2007, S. 280.

Die Unterschiede zwischen dispersen und arealen Charakter der Siedlung von Ukrainern, Polen, Juden und anderen Immigrationsminderheiten, sozialer Nichtstrukturierung ethnischer Gruppen waren Faktoren, die die Interdependenz der ethnischen beruflichen Struktur und die Linien der sozialen Abgrenzung beeinflussten. Das bedeutendste Markenzeichen der beruflichen Bevölkerungsstruktur war die Arbeitsteilung, die «Eigene» von «Fremden» entfernte, weil sie das Hauptkriterium der Absonderung dieser oder jener Gemeinschaften bestimmte. Ein wichtiger Faktor der Opposition «eigen – fremd» war das Territorium – Milieu der Wechselwirkung von ethnonationalen Gemeinschaften und Platz des Kampfes um Ressourcen, besonders den Boden. Den Boden für Bildung von gegenseitigen, «monochromen» Bildern der Gemeinschaften, die nebeneinander existierten (insbesondere Ukrainer – Bauern, Juden – Händler), bildete die konventionelle Trias: Lebensort, Produktionstätigkeit, soziale «wir»-Erfahrung.⁷ Die wirtschaftliche Interdependenz der Stadt und des Dorfes war hier außerordentlich, sie änderte aber das Gesamtbild von Linien der Abgrenzung nicht. Das wird bei der sakralen Wahrnehmung der Erde und der gleichzeitigen Geringschätzung oder sogar Verachtung des Handelsbereichs durch Bauern beobachtet. Die Religion spielte die wichtigste Rolle in der Funktionierung der Dichotomie «eigen»/«fremd», weil sie ein wichtiger Teil des Alltagslebens von Ethnoforen war.

Die Dichotomie Stadt-Dorf wurde durch ethnische und konfessionelle Konfrontation kompliziert. Dank ihrer kommunikativen Funktion schuf die alltägliche Kommunikationssprache einen Raum von introvertierten integrationslinguistischen Enklaven für ihre Träger und entfernte sie gleichzeitig von Anderssprachigen. Im Sprachraum entfernte die Gleichgültigkeit der «Fremden», indem sie die ethnopsychologische Distanz zwischen «wir»- und «sie»-Interessen nicht verkürzte, aber der Bildung von Konfliktzonen unter den Bedingungen der unformalisierten sozialen Ordnung vorbeugte. Das Zusammenfallen der Interessen im Antagonismus verbleibenden ethnischen

⁷ J. HRYCAK, *Prorok u svojij Vitčyzni. Franko ta joho spil'nota (1856–1886)*, Kyjiv 2006, S. 631.

Iwan Monotalij

Politische Partizipation von ethnischen Akteuren im Vielvölkerstaat: Erfahrungen von Galizien und der Bukowina in der Donaumonarchie

und sozialen Gruppen schuf einen Grund für die Entstehung und Vitalität von Mythen, Auto- und Geterostereotypen im kollektiven Bewusstsein jeder von ethnonationalen Gemeinschaften zu einander. Soziale Abgrenzung wurde infolge der Funktionierung von Ethnonationalismen konserviert, die die ethnische Geschichte benutzten und «Ich»-Bilder auf verschiedenen Ebenen produzierten – die (Wieder)Schaffung eigener Geschichte oder Aneignung deren mit der Willensanstrengung, die Schaffung «unserer» historischen Narration. Ein Katalysator der Schaffung von kompensierend-bewertenden Bildern wurden ehemalige Ungerechtigkeiten. Ethnosoziale «Sättigung» der Definition der Andersartigkeit wurde auch im Rahmen Juden/Christen, Stadtgemeinden/Landesgemeinden, arm/reich beobachtet.⁸

Die Tätigkeit der ethnischen Parteien, die Interessen von Ethnogruppen und Strategien deren Schutzes artikulierten, stellte die Politisierung von «wir»-Erlebnissen dar. Unter den Bedingungen der Ethnisierung der Politik und interethnischer Widersprüche bewirkte es eine funktionelle Rolle von ethnischen Parteien als Konfliktgruppen. Parteisubjekte der ethnischen Mehrheit erledigten vermittlung-repräsentative Funktionen. Einerseits demonstrierten sie die Priorität der ethnischen Identität gegenüber anderen ihrer Art, manifestierten nach außen «wir»-Gefühle, dass die Festsetzung der interethnischen soziokulturellen Distanz förderte, und andererseits akzentuierten sie ethnonationale Interessen und stellten Strategie und Taktik ihres Schutzes fest. Ungeachtet der Unterschiede von Standpunkten in Bezug auf den Nationalstaat und Wege der Verteidigung der kulturellen Ressource der Ethnizität zeigten alle ukrainischen Parteien die Einheitlichkeit in der Vision der staatlichen Zukunft des ukrainischen Volkes.⁹ Neue Impulse für weitere Entfaltung des Prozesses der Politisierung von makrosozialen Gruppen trugen in sich ukrainische und polnische ethnische Erneuerung

⁸ I. MONOLATIJ – M. WITENKO, *Sąsiedzi nieznanzi: wspólnoty etniczne Galicji Wschodniej w polityce Habsburgów*, Iwano-Frankiwsk 2007, S. 148.

⁹ D. MACIAK, *Próba porozumienia polsko-ukraińskiego w Galicji w latach 1888–1895*, Warszawa 2006, S. 407.

und Kampf von zwei Ethnonationen um die Frage von Maßstäben des Einflusses auf gesellschaftlich-politisches Leben der Region mit. Während des erforschten Chronotopos existierten Ukrainer und Polen nebenbei in verschiedenen gesellschaftlich-politischen Umständen, sie distanzieren sich jedoch manchmal voneinander und führten Offensivpolitik gegenüber «Fremden». Gegenseitige Konfrontation und Strukturierung von Parteien und Organisationen nach dem ethnischen Prinzip wurden axiomatisch angesehen, und die Parteistrukturalisierung blieb einer der entscheidenden Faktoren der ethnopolitischen Mobilisierung.¹⁰

Außengruppenübertragung von Plattformen, die den Schluss der Ideenkonstanten von Parteisubjekten der politischen Prozesse auf den Problemen der Ethnizität und auf «wir»-Gefühlen implizit darstellten, sowie unmittelbare auf den Schutz von eigenen makrosozialen Interessen gerichtete Aktivität von polnischen politischen Parteien in den westukrainischen Ländern verwandelte sie meistens in Konfliktgruppen. Nicht weniger wichtig waren auch Kreuzkorrelation der makrosozialen Kräfte, Bildung neuer konkurrenzfähigen/konfliktreichen Sparring-«Partner» oder Korrigierung der Beziehungen von alten Visavis, besonders im Fall von Juden. Die Juden aufgrund ihres ethnischen Status und des Kampfs um bürgerliche Gleichberechtigung verzichteten, als Waffen der Ersten im Druck auf den Zweiten («Nachbarn») zu vertreten, sie schlugen Programme, die ihre Interessen regulierten, vor. Ein notwendiger Bestandteil der ethnopolitischen Mobilisierung von Juden war eine Suche nach eigener national-kultureller Identität in Diaspora. Insbesondere zionistischer Kontext wurde Hauptdominante des jüdischen politischen Lebens. Politische Figuren der jüdischen Gemeinschaft von westukrainischen Ländern schützten ihre Gruppeninteressen in verschiedenen Sphären des gesellschaftlichen Lebens und stellen sich den Gruppenerlebnissen von «Anderen» entgegen. Der entscheidende Faktor, der politische Identifikation und Parteistrukturalisierung von Juden förderte, – das sind Kontroversen in ihrer

¹⁰ P. URBANITSCH, *Vereine und politische Mobilisierung in Cisleithanien*, in: Anuarul Institutului de Istorie Cluj 1994, Bd. 33, S. 107–124.

Iwan Monotalij

Politische Partizipation von ethnischen Akteuren im Vielvölkerstaat: Erfahrungen von Galizien und der Bukowina in der Donaumonarchie

Einschätzung von Perspektiven der Stelle der ethnischen Gruppe. Deutsche kulturelle und gesellschaftlich-politische Organisationen waren meistens passive Statisten der Institutionalisierung eigener politischer Akteure. In ihrer Umgebung dominierte politische Amorphie, weil einerseits ihre Institutionen, die während der erforschten Periode in westukrainischen Ländern handelten, einen ausschließlich Kultur- und Aufklärungscharakter hatten, und andererseits förderte ihre Aktivität die Erhaltung der ethnischen Eigenart von Deutschen in der Diaspora, ohne sie dem Nationalstaat entgegenzusetzen. Rumänische Parteivertretung war, neben den Deutschen, eine marginale politische Figur, an deren Spitze große Grundbesitzer – Wortführer von politischen Ideen und ethnischen Mythologemen standen.¹¹ Ihre «Erobererposition» geriet in direkte Abhängigkeit von dem ethnischen Wiederaufleben und danach auch von der sozialen Verbesserung lokaler Ukrainer und Juden. Infolge dessen sahen rumänische nationale Organisationen und Parteivertretungen die Bedrohung ihren Interessen in zunehmender Intergruppenkonkurrenz.

Die Varietät des Schutzes der Gruppenrechte von ethnischen politischen Akteuren zeugt davon, dass jede der Ethnonationen durch Zielen geleitet wurde, die ihren Interessen ohne Berücksichtigung der Bestrebungen von «Fremden» entsprachen. Dabei nach dem Statusmerkmal der Subjekte, die daran teilnahmen, klassifizieren wir politische Widersprüche als Zusammenstöße zwischen nicht gleichberechtigten (Polen – Juden) und gleichberechtigten (Ukrainer – Juden) Gruppen. Alle Konflikte um die Macht als Defizitressource wurden Manifestationen infolge der Wichtigkeit der Aufgaben, die deren unmittelbare Teilnehmer – der Staat einerseits und ethnische politische Akteure andererseits – zu lösen versuchten. Die Verwendung der Praxis des politischen Terrors förderte die Verstärkung der Konflikte in Beziehungen zwischen Ethnonationen. Seine Subjekte verwendeten ethnischen Terrorismus,

¹¹ R. WAGNER, *Der Parlamentarismus und nationale Ausgleich in der ehemals österreichischen Bukowina*, München 1984, S. 272; M. HAUSLEITNER, *Die Rumänisierung der Bukowina. Die Durchsetzung des nationalstaatlichen Anspruchs Grossrumäniens 1918–1944*, München 2001, S. 497.

der hier eine Schutzfunktion (ähnlich zum «defensiven Nationalismus») des nationalen Befreiungskampfes ethnischer Mehrheit der Region erfüllte und eine individuelle Form hatte.¹²

Ethnosoziale Widersprüche waren durch Faktor der ethnischen Umgebung bedingt. Verschiedene Momente waren ihre konfliktbildenden Faktoren, und Katalysator war ukrainisch-polnischer Kampf um Grundbesitz. Atmosphäre der interethnischen Spannung und Konkurrenz wurde auch durch polnische Kolonisation von westukrainischen Ländern, insbesondere Ostgaliziens, erzeugt, das zeugte seinerseits von der Extrapolation der Praxis und der Folgen von Agrarwandlungen in politische Sphäre. Symptome des interethnischen Wettbewerbes um Grundbesitz waren nicht nur unter den Gemeinschaften mit unterschiedlichem Status, sondern auch unter denen, die den gleichen Status hatten, vor allem zwischen Ukrainern und Juden, sichtbar. Die Kombination von Faktoren der Verarmung von Ukrainern und ihr Bewusstsein von latenten politischen Absichten der Macht, vor allem ihre Bemühungen, ethnodemografische Zusammensetzung der Bevölkerung der Region künstlich zu korrigieren, förderten die Bildung einer neuen Plattform, auf der die Mobilisierung von makrosozialen Gruppen stattfand.¹³

Insbesondere kam das Genossenschaftswesen der ethnischen Mehrheit der Region in Wettbewerb mit jenen «Fremden», die während langer Zeit in den Bereichen vom Handel und Kleinwarenproduzenten – Juden und Polen – dominierten. Das verursachte seinerseits die Verstärkung der ukrainisch-jüdischen Konkurrenz, die Verschärfung von ethnonationalen Widersprüchen zwischen Ethnoforen der beiden Gruppen förderte. Der Katalysator des Kampfes für westukrainische Städte wurde die gegenseitige Kreuzung der ethnischen und wirtschaftlichen Komponenten. Da die Subjekte von ethnopolitischen Prozessen für sich grundlegende Probleme (den soziokulturellen Stadtraum

¹² C. PARTACZ, *Od Badeniego do Potockiego. Stosunki polsko-ukraińskie w Galicji w latach 1888–1908*, Toruń 1996, S. 280.

¹³ R. TOMCZYK, *Radykałowie i socjaldemokraci. Miejsce i rola lewicy w ukraińskim obozie narodowym w Galicji 1890–1914*, Szczecin 2007, S. 670.

Iwan Monotalij

Politische Partizipation von ethnischen Akteuren im Vielvölkerstaat: Erfahrungen von Galizien und der Bukowina in der Donaumonarchie

zu füllen/verstärken; eigenen Einfluss zu erweitern/behalten) während der Konkurrenz für die Stadt lösten, waren ihre Rolle und Aufgaben in diesem Kampf von den Status der Gemeinschaften abgeleitet.¹⁴ Modernisierungsmodul des Konflikts in der wirtschaftlich rückständigen Region wurde, erstens, durch Versuche von Juden und Polen wirtschaftlichen Vorzug in den Städten zu bewahren und, zweitens, durch Versuche der örtlichen ethnischen Mehrheit, die auf den Wechsel ihrer sozialen Struktur und Überwindung ihrer Nichtstrukturierung gerichtet waren.

Die Möglichkeit der Änderung der Position in der damaligen ethnokulturellen Arbeitsteilung seitens der Ukrainer zwang Juden und Polen zum Schutz ihrer ethnischen Geschäfte. Soziokulturelle Widersprüche der interethnischen Wechselwirkung und manchmal auch Konflikte wurden durch objektive und subjektive Faktoren verursacht. Unter den Ersten zeichnen wir den Kampf für nationale Kirche in den Bedingungen der Verflechtung von ethnischen und konfessionellen Werten aus. Wertwidersprüche zwischen den Akteuren des Interaktionismus verursachte auch die Sprache, die einer der Katalysatoren der ethno-politischen Mobilisierung von diskriminierten Gruppen war. Dazu schloss sich auch der Kampf der ethnischen Minderheiten für die Schule mit dem Unterricht in ihrer Muttersprache. Die Anwendung durch Behörden und polnische politische Akteure die Religion als Hilfsmittel der ethnischen Assimilation von «Fremden», und auch den Versuch der Verwirklichung der katholischen Variante von Ethnonationalismus verstehen wir als subjektive Faktoren. Widersprüche und Konflikte, die im Prozess der Wechselwirkung von ethnischen Gruppen im erforschten Chronotopos entstanden, bestimmen wir als Grenzverschärfung der Widersprüche im Zuge der gemeinsamen Wiederherstellung der sozialen Realität zwischen ethnischen und konfessionellen Gemeinschaften.¹⁵ Diese Widersprüche

¹⁴ K. STRUVE, *Gentry, Jews and Peasants. Jews as Others in the Formation of the Modern Polish Nation in Rural Galicia during the Second Half of the Nineteenth Century*, in: N. M. WINGFIELD (Ed.), *Creating the Other. Ethnic Conflict and Nationalism in Habsburg Central Europe*, New York, Oxford 2003, S. 103–126.

¹⁵ M. ŚLIŹ, *Galicyjscy Żydzi na drodze do równouprawnienia 1848–1914. Aspekt prawny*

gründeten sich auf dem Verstoß gegen Wertesystem im ethnischen, religiösen oder Zivilisationsaspekt und auf dieser Grundlage auf Erniedrigung des sozialen Status. Im erforschten Chronotopos erschien die Ethnizität als ein relativ selbstständiger Konfliktfaktor, und eine der Hauptgründe der Konflikte in der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Sphäre war der Anstieg des ethnonationalen Bewusstseins.

Die Besonderheiten der Elektoralteilnahme ethnischer politischer Akteure widerspiegelten die Natur der interethnischen Beziehungen und bestimmten den Charakter der Politik nach den Wahlen. Die analysierten Wahlkampagnen hatten in der Regel eine Tendenz zur Polarisierung und Radikalisierung verschiedener Gruppen. Insbesondere «galizische Wahlen» förderten die Stabilität und Repräsentativität des Wahlprozesses nicht. Dazu gesellten sich auch die Merkmale der sogenannten Wahlmanifestation – Versprechungen dem Elektorat, die zeigten, dass sich ethnische Führer auf die Realität des politischen Postwahlprozesses unvorbereitet erwiesen. In den Bedingungen des damaligen politischen Systems, insbesondere des unstabilen unrepräsentativen politischen Prozesses, verband sich institutionelle Unstabilität sowohl des Reichsrats als auch der Landtage mit Versuchen der dominierenden ethnischen Gruppe, die Kontrolle über Institutionen zu bekommen, ohne die Vertreter anderer ethnischer Gemeinschaften zur Verteilung von knappen Ressourcen (vor allem Machtbefugnisse) und Lösungen von wichtigen Gesellschaftsproblemen zuzulassen. Da die Regierung von Ostgalizien, die durch polnische politische Akteure und ethnischen Eliten repräsentiert wurde, das ständige System von Wahlmissbrauchen verwirklichte, wurde Elektoralteilnahme der Ukrainer und Juden von einer Reihe von Postwahlaktionen – Unterzeichnung der Petitionen, Durchführung von Versammlungen, Kundgebungen und Manifestationen – begleitet.¹⁶

procesu emancypacji Żydów w Galicji, Kraków 2006, S. 189.

¹⁶ A. WANDRUSZKA, *Österreichs politische Struktur. Die Entwicklung der Parteien und politischen Bewegungen*, in: H. BENEDIKT (Hrsg.), *Geschichte der Republik Österreich*, Wien 1954, S. 289–485; I. MONOLATIJ, *Razom, ale majže okremo. Vzajemodija etnopolityčnych aktoriv na zachidnoukrajins'kych zemľach u 1864–1914 rokax*, Ivano-Frankivsk 2010, S. 736.

Iwan Monotalij

Politische Partizipation von ethnischen Akteuren im Vielvölkerstaat: Erfahrungen von Galizien und der Bukowina in der Donaumonarchie

Die Einführung des allgemeinen Wahlrechts änderte diese Situation grundlegend nicht, weil die Erhaltung des politischen Einflusses der Polen in Galizien durch besondere Wahlgeometrie – Schaffung von künstlichen ungleichen und Mehrmandatswahlkreisen – gewährleistet wurde. Aus diesem Grund kann man über die Verwendung durch Behörden der Methodik von «Gerrymandering» – die Strategie «der zufälligen Geografie» – sprechen, die durch die Verteilung von Wahlkreisen zugunsten von der «Mehrheit der Minderheit» charakterisiert wurde. Subjekte der Wahlkampagne, und also das neue Wahlsystem, konstatierten ihrerseits das Vorhandensein des stabilen aber unrepräsentativen politischen Systems. Infolge dessen wurden eine oder mehrere schwache ethnische Gruppen einer dominierenden Gruppe und der Koalition der Stärkeren untergeordnet.¹⁷ Daher wurde Stabilität durch Dominanz erreicht, und deshalb betrachten wir den politischen Prozess als demokratisch nur in den Dominanzgruppen. Die Wirksamkeit des Faktors der Machtkontrolle als Katalysator von ethnopolitischen Widersprüchen wird nicht nur in der Interaktion von Ukrainern und Polen, sondern auch Polen und Juden gesehen. Es geht um ihre Reaktion auf das neue Format der ukrainisch-jüdischen Beziehungen während des Beschlusses eines neuen Wahlgesetzes und Wahlen zum Reichsrat. Charakter und Inhalt dieser Beziehungen standen unter dem Einfluss von Aktivitäten der ethnischen politischen Akteure. Die Empirik der erforschten Situation zeigt überzeugend bei den Figuranten der ukrainisch-jüdischen Union das Vorhandensein des bewussten oder unbewussten Gefühls der Beziehung zwischen dem Niveau der interethnischen Spannung einerseits und den Machtbefugnissen der lokalen polnischen Verwaltung in Galizien andererseits.¹⁸

In der Tätigkeit der ethnischen politischen Akteure betonen wir ihre entscheidende Merkmale: Schutz der Sprachen, Forderungen der Einführung der Autonomie in ihren territorialen und exterritorialen Varianten, Reformierung des Wahlgesetzes, Gewinnung der optimalen Voraussetzungen

¹⁷ O. ARKUŠA, *Halyčkyj sejm. Výborči kampaniji 1889 i 1896 rr.*, Lviv 1996, S. 173.

¹⁸ I. ČORNOVOL, *Pol'ško-ukrajinska uhoda 1890–1894 rr.*, Lviv 2000, S. 247.

für die Erhaltung von Kulturressourcen der Ethnizitäten, Schutz anderer Gruppeninteressen. Zahlreiche Parteiinstitutionen oder andere politische Figuren waren Artikulatoren von Ethnonationalismen und präsentierten Gruppeninteressen der Subjekte von ethnopolitischen Prozessen. Aufgaben der ethnischen Konsolidierung, die von ethnischen politischen Akteuren und ethnischen Führern aggregiert waren, bestimmten den Charakter der Tätigkeit der ethnischen Gruppen, die auf den Gewinn des gesamten Spektrums von ethnischen und Bürgerrechten gerichtet wurden, einerseits, und offensive auf die Integration der untergeordneten Gruppen in den Reichorganismus gerichtete Strategie der Zentralmacht wurde zum Katalysator der Bildung des politischen Verhaltens von Ethnogruppen, andererseits.¹⁹

Politische Aktivität der untergeordneten Gruppen sprach für das Vorhandensein von zwei Hauptplattformen, auf denen sie einen Kompromiss, – die Zusammenarbeit in der Entwicklung des Staates und dessen Entgegenstellung – erreichen konnten. Sie bewies sich als inakzeptabel für alle ethnonationale Gemeinschaften der westukrainischen Länder, besonders für Juden und Deutsche. Für die Gewinnung von paritätischen Rechten mit dem Nationalstaat verlangten alle ethnischen Minderheiten die Schaffung von optimalen Bedingungen für die Erhaltung eigener Kulturressourcen. Das bestimmt das Hauptkriterium in ihrer Vision der Bedingungen des Kompromisses von ethnonationalen Gemeinschaften mit unterschiedlichem Status – Integration in den Staat als gleichberechtigte Subjekte der politischen Nation.²⁰ Gleichzeitig zeugt Mangel an gemeinsamen Maßstabkampagnen der ethnischen Minderheiten, die auf ihre Integration in den ethnopolitischen Organismus der Habsburgermonarchie als gleichberechtigte Subjekte, mit gegenseitiger Unterstützung in diesem Prozess gerichtet sind, dass ihre Zusammenarbeit situativ war und die dominante

¹⁹ MONOLATIJ, *Inši svoji*, S. 432.

²⁰ I. MONOLATYJ, *Etnopolityczne aspekty polityki narodowościowej Austro-Węgier w Galicji 1867–1914*, in: *Nowa Ukraina. Zeszyty Historyczno-Politologiczne*, Nr. 2, 2006, S. 9–20.

Iwan Monotalij

Politische Partizipation von ethnischen Akteuren im Vielvölkerstaat: Erfahrungen von Galizien und der Bukowina in der Donaumonarchie

Tendenz in zwei- oder vielseitiger Wechselwirkung nicht bestimmte. Die Art der Interaktion von ethnonationalen Gemeinschaften wurde durch Faktor von Nichtübereinstimmungen der Interessen von Ukrainern und Immigrationsminderheiten, von ihren gegenseitigen Reaktionen auf Versuche eines der Subjekte der interethnischen Wechselwirkung, die Ziele zu erreichen, die den Interessen der anderen untergeordneten Gruppen widersprechen, und auch (Nicht)Bereitschaft dieser Gruppen oder ihrer Vertreter, «sie» - Interessen zu verteidigen, korrigiert. Bedeutend war auch politische Positionierung von dispersen Gemeinschaften, die den Charakter der Reaktion der autochthonen ethnischen Mehrheit der westukrainischen Länder verursachte.²¹

Die Voraussetzungen für die Regelung der interethnischen Widersprüche war die Bewusstheit der Ursachen der Krise von Beziehungen mit «Fremden», der Grad der Bereitschaft (Zugeständnissen den «Fremden» und Schutz der Interessen der «Fremden»), sowie die Verweigerung der Unterstützung der dritten Seite, die dem gewählten Partner feindlich war. Für die Erwerbung der mit der Hauptethnie Paritätsrechte verlangten alle ethnischen Minderheiten die Schaffung von optimalen Bedingungen für die Erhaltung eigener Kulturressourcen. Das bestimmte Hauptkriterium in ihrer Sicht des interethnischen Kompromisses von ethnonationalen Gemeinschaften mit unterschiedlichem Status: Integration in «eigenen»/«fremden» Staat als ethnische Subjekte politischer Nation mit gleichem Status. Der Status-Rolle-Faktor der Natur von Initiativen zeigte sich durch Diversifizierung des «Aufbaues» eines Kompromisses zwischen den «Fremden» mit unterschiedlichem Status, die durch Konzentration auf Vorschlägen der Änderung des Status quo, die von ethnischen politischen Akteuren an den Nationalstaat gerichtet waren, erreicht wurde. Einer der Aspekte, in dem sich der Kompromiss zwischen ethnonationalen Gemeinschaften mit unterschiedlichem Status bildete/zeigte,

²¹ S. MÜLLER, *Von der Ansiedlung bis zur Umsiedlung. Das Deutschtum Galiziens, insbesondere Lembergs 1772–1940*, Marburg am Lahn 1961, S. 234; I. MONOLATIJ, *Žyty i davaty žyty inšym. Nimečkyj dyskurs zachidnoukrajinskoji etnopolityčnoji sfery*, Ivano-Frankivsk 2008, S. 160.

ist ihre Beteiligung an dem Schutz des Staates von externen Feinden oder, aufgrund der internationalen Beziehungen in einer bestimmten historischen Phase, ihre Demonstration der Bereitschaft, dessen territoriale Integrität und Souveränität effektiv zu verteidigen. Die Voraussetzungen für die Erreichung des Kompromisses der ethnischen Minderheiten mit der Teilnahme der dritten Seite – politische Akteure aus der Hauptethnie oder des Staates – bot auch die Demonstration der politischen Loyalität.²²

Die Initiative der Regulierung von interethnischen Widersprüchen bildete sich als gemeinsamer Nenner von zwei Faktoren: wahrscheinlicher Korrektur der Beziehungen mit dritten Mächten – Ergebnis der Besonderheiten von gegenseitigen Verhältnissen eines vermutlichen Verbündeten mit anderen ethnischen Minderheiten und dem Staat; der Tiefe von zweiseitigen Widersprüchen der vermutlichen Partner, ihres Wunsches soziale oder andere Streitigkeiten zu neutralisieren. Perspektive der harmonischen Wechselwirkung von ethnonationalen Gemeinschaften mit dem gleichen Status im erforschten Chronotopos war von zwei Faktoren abhängig: gegenseitiger Bereitschaft von Gruppen oder ihren Vertretern zur Kooperation für die Realisierung der für sie wichtigen Aufgaben; der Äußerung von Außengruppen-Empathie.

Kompromisse und Konsens der formalisierten und unformalisierten ethnischen politischen Akteure hatten ihre besonderen Merkmale. Im bukowinischen Sujet der Tätigkeit von Subjekten der westukrainischen politischen Sphäre zeichnen wir solchen Taktiktyp der ethnischen politischen Akteure, die einen Kompromiss erzielt haben, aus. In diesem Fall wurde die regulatorische Funktion der Interaktion von ethnonationalen Gemeinschaften durch Evolution einer ethnopolitischen Situation zu anderen – Kompromiss und Zusammenarbeit – verwirklicht. Innere Bifurkation ethnischer Gruppen der Bukowina und die Zunahme der Bevölkerung jener Ethnoforen, die

²² M. POLLACK, *Galizien. Eine Reise durch die versuchswundendene Welt Ostgaliziens und der Bukowina*, Frankfurt am Main, Leipzig 2001, S. 239; E. TURCZYNSKI, *Sztuka konsensusu, czyli o kulturze politycznej Bukowiny*, in: K. FELESZKA (Hrsg.), *Bukowina po stronie dialogu*, Sejny 1999, S. 11–27.

Iwan Monotalij

Politische Partizipation von ethnischen Akteuren im Vielvölkerstaat: Erfahrungen von Galizien und der Bukowina in der Donaumonarchie

nonkonformistisch-defensives ethnpolitisches Verhalten präsentierten, das Auftreten im Landtag ihrer politischen Akteure, die versuchten, einen Konsens mit Zentral- und Lokalbehörden zu erzielen, schufen Voraussetzungen für konstruktive Zusammenarbeit der ethnischen Minderheiten.²³ Die Besonderheiten der Realisierung von «Bukowiner Ausgleich» lassen über das Vorhandensein im politischen Raum von «bukowiner Paradox» - ethnpolitischer Situation sprechen, in der sich politische Akteure einiger (vor allem von Macht/Nationalstaat missbrauchten) ethnischen Minderheiten im Protest gegen Beschlüsse der gesellschaftlichen Entwicklung der Region distanzieren. Als Folge entstanden Pattsituationen der (Nicht)Wahl für ethnische Minderheiten, wenn der Nationalstaat und ethnische Mehrheit der erforschten Region gleichzeitig ihre Loyalität zu sich erfordern. Das zeugte auch davon, dass, im Unterschied zu passiven potenziellen Verbündeten, natürliche Partner unter «Fremden» mit gleichem Status jene politische Akteure sind, die sich im Raum der Repräsentationsorgane der Macht entwickeln. *Bukowiner Ausgleich 1910* interpretieren wir als Beispiel des Wettbewerbs politischer Akteure um den Zugang zu wählbaren und ernennenden Ämtern und auch als Notwendigkeit der Einigung von Kandidaten, die verschiedenen ethnischen Gruppen vertreten.²⁴ Wir finden Integrationsverhalten der politischen Akteure von Ukrainern, Rumänen, Polen, Deutschen, Juden im Kontext der Realisation von «Bukowiner Ausgleich» kennzeichnend. Dieser Kompromiss ließ allgemeine, direkte und geheime Abstimmung auf der Grundlage der nationalen Kurien einführen, nach der die Abgeordnetensitze zwischen Ethnonationen der Bukowina proportional zu ihrer Zahl in jeder Kurie verteilt wurden. Wir sehen als Prozess der Demokratisierung der Repräsentationsorgane der Macht

²³ J. LESLIE, *Der Ausgleich in der Bukowina von 1910: Zur österreichischen Nationalitätenpolitik vor dem Ersten Weltkrieg*, in: E. BRIX – T. F – J. LEIDENFROST (Hrsg.), *Geschichte zwischen Freiheit und Ordnung. Gerald Stourzh zum 60. Geburtstag*, Graz, Köln, Wien 1991, S. 113–144.

²⁴ O. KOTZIAN, *Der Bukowina-Ausgleich 1910: Beispiel einer Lösung ethnische-religiöser Konflikte*, in: K. FELESZKA – J. MALAS (Hrsg.), *Bukowina. Wspólnota kultur i języków*, Warszawa 1992, S. 11–18.

und Folge von «Bukowiner Ausgleich» auch Inkraftsetzung 1912 eines neuen Wahlgesetzes von Stadtrat Czernowitz an, das die ukrainischen, rumänischen, deutschen und polnischen nationalen Grundbücher festsetzte.

Der Status-Rolle-Faktor bestimmte die Variabilität von Bedingungen der Erreichung des interethnischen Kompromisses zwischen Ukrainern und Polen in Galizien. Dabei entsprachen die Initiativen ihrer politischen Akteure dem ethnopolitischen Integrationsverhalten der Gruppen, die sie repräsentierten. Da gegenseitiges Einverständnis aufgrund der Vorschriften und Verfahren von *Galizischer Ausgleich 1914* das schwächste Glied des Kompromisses und das Einverständnis ideologischer Einstellungen und Werte der dominierenden und oppositionellen Eliten am härtesten waren,²⁵ halten wir Vorkompromissetappe für nicht optimal, sondern konstant, indem wir Kriterien der Nachhaltigkeit («Nash-Gleichgewicht») und der Optimalität («Paretoprinzip») benutzen. Die Unfähigkeit, von der Vergangenheit geerbte und bei der Wechselwirkung während einer konkreten historischen Etappe erworbene Elemente der Krise von gegenseitigen Beziehungen zu überwinden, «wir»- und «sie»-Interessen auszugleichen, zeigte der Kampf zwischen konservativer polnischer Minderheit und demokratischer polnisch-ukrainischer Mehrheit im Landtag, die Haltung polnischer Bischöfe Galiziens und auch die Erklärungen ukrainischer und polnischer Fraktionen im Landtag und im Reichsrat. Wir halten sie für Folgen der Abwesenheit der konsequenten Bemühungen des Nationalstaates und der Staatsmacht, die Gründe der Krise der ethnischen Wechselwirkung zu klären, insbesondere die Ansprüche von Ukrainern und Polen. Zu diesen Umständen sind auch die Außenbeziehungen – der Balkankonflikt und die Gefahr eines künftigen österreichisch-russischen Krieges – hinzugefügt, die eine neue politische Situation in polnisch-ukrainischen Beziehungen schufen.²⁶ Der Verlauf des Landtagsvertrages 1914 zeigte, dass die Abwesenheit wesentlicher

²⁵ S. GRODZISKI, *Sejm krajowy galicyjski 1861–1914*, Warszawa 1993, S. 216; J. PLEKAN, *Borot'ba za reformu vyborčoho zakonodavstva do Avstrijskoho parlamentu ta Halyčkoho sejmu (kineć XIX – počatok XX stolit')*, Ivano-Frankivśk 2008, S. 204.

²⁶ I. MONOLATIJ, *Mižetnični kompromisy ta konsensusy v Avstro-Uhorščyni: istoryčna retrospektyva ta etnopolityčne značennja*, in: *Bukovynśkyj žurnal*, Nr. 2–3, 2007, S. 125–140.

Iwan Monotalij

Politische Partizipation von ethnischen Akteuren im Vielvölkerstaat: Erfahrungen von Galizien und der Bukowina in der Donaumonarchie

Veränderungen in polnisch-ukrainischen Beziehungen in Galizien sowie der dominierende Antagonismus in Beziehungen von zwei Ethnonationen überhaupt davon zeugten, dass die Verweigerung des Staates, die berechtigten Anforderungen ethnischer Mehrheit der Region zu befriedigen, vernichtete die Perspektive von Konsens und Kompromiss zwischen Ethnonationen sogar in absehbarer Zukunft. Im Gegensatz zur Harmonisierung der Beziehungen, die ethnische Minderheiten im Prozess der Wechselwirkung erreichen und die horizontale Konfiguration ihres Kompromisses verkörpert, zeigte die initiierte von ethnischen Minderheiten Zusammenarbeit mit der Hauptethnie ihre vertikale Variante. Deshalb interpretieren wir den Kompromiss 1914 als künstlich, denn weder polnische noch ukrainische politische Akteure konnten ohne Einmischung der dritten Kraft, von der sie abhängig waren, nicht übereinkommen.

Der Einfluss von informellen ethnischen politischen Akteuren auf die Korrigierung der Gruppenstimmungen gegenüber den «Fremden» wurde durch folgende Faktoren verursacht: Mitgliedschaft der Intelligenz in assoziierten Gruppen; aktive Teilnahme an der Tätigkeit der politischen Parteien; unmittelbare Mitarbeit im Prozess der Feststellung/Gestaltung von ethnischen Interessen; Aktivitäten der renommierten Gewerkschaften; Übertragung durch die Periodika der Meinungen, die die Tonart der «wir»-Gefühle und ihre Nominierung wesentlich beeinflussten. Da die Intelligenz als ein wesentlicher Förderer der politischen Kultur unter den Ethnonationen fungierte, zu den sie gehörte, erwies sich die Verteidigung der Interessen eigener Gruppen als Haupttendenz ihrer Positionierung in ethnopolitischen Prozessen.²⁷ Die Schöpfer/Propagandisten bestimmter Arten von politischer Kultur der Gesellschaft waren auch Studenten der Region und unmittelbare/mittelbare Schöpfer der Stimmungen gegenüber «Fremden» und «Erzieher» der Toleranz waren Priester. Im erforschten Chronotopos fand die Entwicklung der Orientierung zu den «Anderen» in

²⁷ W. LARRY, *The Idea of Galicia: History and Fantasy in Habsburg Political Culture*, Stanford 2010, S. 486.

drei miteinander verbundenen Richtungen statt: politische Identifizierung; «politischer Glauben» (Überzeugung eines Ethnoforen davon, dass andere politische Akteure für ihn etwas Gutes/Schlechtes bedeuten, die Bereitschaft mit Vertretern «fremder» ethnischer Gruppen mitzuarbeiten oder ihnen zu widerstehen); Orientierung für «Spielregeln» (welche Wertorientierungen und Standards in der Interaktion von ethnopolitischen Akteuren verwendet werden). Im Gegensatz zu formalisierten ethnischen politischen Akteuren erzeugten unformalisierte ethnische politische Akteure eigene prinzipiell neue Mechanismen der Selbstregelung und wert-inhaltliche Kriterien der Aktivität, die die Grenzen eigener ethnosozialer und ethnopolitischer Anforderungen erweiterten.²⁸

Dabei sollten unformalisierte politische Akteure sich den festen «Konflikt- und Konkurrenztraditionen» des interethnischen Interaktionismus und Stereotypen des politischen Konkurrenzdenkens unter eigenen Ethnonationen entgegensetzen. Praktische Aktivität der Intelligenz und Denkweisen, die sie nach außen weiterleitete, zeugten: Ihre Mehrheit konnte nicht neue Ideen produzieren und ein qualitativ neues Niveau der kulturellen Interaktion erreichen, und das Ausmaß der von unformalisierten ethnischen politischen Akteuren vorgeschlagenen Architektonik der politischen Kultur bestand vor allem im Symbolismus. Daher konstatieren wir, dass die Tätigkeit von Ethnonationen der aktivistischen politischen Kultur entsprach, da selbst aktive Beteiligung von unformalisierten ethnischen Akteuren am gesellschaftlichen Leben die Voraussetzungen eines Einflusses auf Beschlussfassen mit der unmittelbaren Teilnahme von formalisierten ethnischen Akteuren schuf.

²⁸ G. OTRUBA, *Die Universitäten in der Hochschulorganisation der Donaumonarchie – nationale Erziehungsstätten im Vielvölkerreich 1850–1914*, in: Ch. HELFER– M. RASSEM (Hrsg.), *Student und Hochschule im 19. Jahrhundert. Studien und Materialien*, Göttingen 1975, S. 123–134; P. HASLINGER, *Sprachenpolitik, Sprachendynamik und imperiale Herrschaft in der Habsburgermonarchie 1740–1914*, in: *Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung*, Bd. 57, N. 1, 2008, S. 98–101.

Iwan Monotalij

Politische Partizipation von ethnischen Akteuren im Vielvölkerstaat: Erfahrungen von Galizien und der Bukowina in der Donaumonarchie

Abstract

The article examines the institutional processes in Austro-Hungary's ethnopolitics on the rights and needs of ethnic actors, processes of internal and external institutionalization of Ukrainian, Polish, Jewish, Romanian and German political actors in Galicia and Bukovina. There is characterized the legal basis for the formalization of political participation of citizens, policy priorities of the state in terms of ethnic awakening. There is traced the genesis of ethnic political mobilization of the catalyst, there is defined the ratio of occupational structure and lines of social division in ethnic terms. There are analysed platforms and strategies of political parties created along ethnic lines. There are examined factors of electoral and protest participation, catalysts competition between ethnonational communities with different statuses, variability of protection of group interests, compromises and consensus of formal and informal ethnic actors.

Keywords

Institutionalization, Ethnic Actors, Political Participation, Political Mobilization, Protection of Group Interests, Ethnic Conflict, Interethnic Compromis, Interethnic Interaction

